

Festschrift zum 35-jährigen Bestehen

(Auszug)

Die Geburtsstunde des KULTURVEREINS Deggendorf schlug in den dunklen Jahren der Nachkriegszeit, genauer gesagt, **am 7. November 1948**. Geburtsort war das Haus Geyersberg, der Wohnsitz der Familie Krause-Lettenbaur. Es war eine recht komplizierte Geburt, und die Wehen dauerten lange. Anders gesagt, es brauchte schier endlose Verhandlungen mit den deutschen und den amerikanischen Behörden, dem Kultusministerium, bis der Gründungsakt stattfinden konnte.

Das Amt des 1. Vorsitzenden des Vereins übernahm OberstudienDirektor Andreas Maderer. Die künstlerische Leitung lag in den Händen von Alfred Nothas, dem Musikerzieher des Gymnasiums in Deggendorf. Die Geschäfte führte Heinz Krause, Konzertsänger und Stimmbildner aus Berlin, den die Kriegswirren nach Deggendorf verschlagen hatten, wo er die Tochter Traudl des Justizrates Lettenbaur heiratete. Zu den Gründern zählten auch Chorregent Fritz Goller, Dr. med. Gottfried Jauernig, Steuerberater Fritz Krehbiel, Verleger Alfons Nothhaft, Rechtsanwalt Dr. Arthur Riedl und Dipl. Ing. Walter Zelinski.

Das neugeborene Kind, an dessen Namen KULTURVEREIN wegen seines präventösen, umfassenden Anspruchs heute noch manche Anstoß nehmen, hat einige Jahre gebraucht, bis es entwickelt und lebensfähig war. Einer seiner Väter, Alfred Nothas, hatte im Frühjahr 1946, also in einer Zeit der schieren Hoffnungslosigkeit begonnen, in äußerlich bescheidenem Rahmen, Kleinkonzerte zu organisieren. Als Veranstalter mußten damals die Konzertagentur Gornig oder das Rote Kreuz herhalten, damit man die Genehmigung der allmächtigen Militärregierung erhielt.

Die Konzerte fanden bald im Rathaus, bald im 'Goldenen Engel', schließlich aber fast ausschließlich im 'Haus Geyersberg' statt. Dort hatte Heinz Krause mit seiner Frau Traudl ebenfalls im Frühjahr 1946 begonnen, Konzerte zu veranstalten. Als die beiden "Quellen" ineinander mündeten, war die "Brunnstube" oder, um beim anfänglich gewählten Bild zu bleiben, die "Wiege" des KULTURVEREINS geschaffen.

Die Hausmusik auf dem "Geyersberg" wurde bald zum festen Bestandteil des Deggendorfer musikalischen Lebens. Jahre hindurch fanden allmonatlich Hausmusiken statt, zunächst nur von einheimischen Künstlern bestritten wie Alfred Nothas, Heinz und Traudl Krause, Otto und Barbara Langemann, Rosl Ebner u. a., allmählich gesellten sich zu diesen auf entsprechende Einladung hin namhafte auswärtige Künstler wie die Geigerinnen Herma Studeny und Luise Flurl, der Konzertmeister des Süddt. Rundfunkorchesters Roman Schimmer, der Cellist Leo Koscielny, der polnische Violinvirtuose Kasimir von Koschelinski, der französische Geiger Soettens, der Cellist Prof. Reichardt, der Pianist Eugen Sdanewitsch, das Münchner "Endres-Quartett", das "Münchner Streichquartett" und andere mehr.

Zunächst fanden die Konzerte nur für geladene Gäste statt bei freiem Eintritt, wie ja auch die Künstler nur selten gegen Honorar spielten. Allmählich weitete sich der Kreis der Interessenten aber so stark aus, dass die Familie Krause-Lettenbaur, die den Flügel und die Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, sich außerstande sah, in der bisherigen Weise fortzufahren. So entwickelten Heinz Krause und Alfred Nothas ein neues Konzept. Man plante, einen Verein zu gründen,

der durch ein Abonnement die Konzertaktivitäten fortführen sollte. Diesem Verein sollten nur die zwei Vorstände und die Ausschussmitglieder angehören. Damit erreichte man, dass die Abonnenten keinen festen Mitgliedsbeitrag zu entrichten hatten.

Der Gedanke zündete: Mehr als 500 Abonnenten wurden auf Anhieb gewonnen, 200 weitere Interessenten konnten nicht berücksichtigt werden. So groß war in diesen Jahren materieller Not der ideelle Hunger!

Es sprudelte aber noch eine 3. Quelle der Musik in Deggendorf: Unter der Leitung von Fritz Goller konzertierte häufig ein Ensemble einheimischer Musiker und Solisten, das sich den Namen "Deggendorfer Kammerorchester" gegeben hatte. Seine Veranstaltungen wurden bald in das Programm des KULTURVEREINS aufgenommen.

Die Vorstellungen der ersten Jahre waren durchwegs ausverkauft, viele mußten wiederholt werden. Im Oktober 1948 war es dann soweit. Das Eröffnungskonzert, das in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt stattfand, gestalteten die "Regensburger Domspatzen" unter der Leitung von Dr. Theobald Schrems. Mit Zuckmayers heiß diskutiertem Zeitstück 'Des Teufels General' eröffnete das Straubinger Stadttheater in einer sehr guten Besetzung die Theatersaison.

Nur mit Neid kann man heute auf die zahlreichen Höhepunkte des Konzert- und Theaterlebens zurückblicken: Gastspiele des Bayer. Staatsschauspiels mit Anna Dammann, Werner Hinz, Helmut Renard boten Aufführungen von Klassikern und Lustspielautoren, die großstädtisches Niveau hatten. Auch die Konzertprogramme jener Anfangsjahre weisen klangvolle Namen auf. Es gastierten zum Beispiel die Sängerinnen Cäcilie Reich, Gertrud Pitzinger und Herta Töpfer, die Sänger Hans Hotter, Julius Patzak und Max Proebstl, die meisten meisterlich von Alfred Nothas am Flügel begleitet. So konzertierten Pianistinnen wie Elly Ney und Rosl Schmid, es spielte der Cellist Leo Koscielny, es tanzten Harald Kreutzberg, der große Meister des Ausdruckstanzes, Dore Hoyer und das Staatsopernballett. Heinz Krause und Dr. Jauernig waren es, die bis 1958 diese Künstler und Ensembles für den KULTURVEREIN verpflichteten.

In diesem Jahre 1958 aber gab es einen Einschnitt im Kulturvereinsleben, da der 1. Vorsitzende Andreas Maderer starb und gleichzeitig Heinz Krause seine umfangreiche, in der Stille ausgeübte Tätigkeit aus beruflichen Gründen aufgab. Seine Tätigkeit teilte man nun in mehrere Bereiche auf: Alfred Nothas übernahm den musikalischen Bereich, Fritz Krehbiel den wirtschaftlich-finanziellen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Walter Wiesmeier gewählt, der zu seinen Aufgaben als Vorsitzender auch das Theater-Referat übernahm. Die beiden Kirchenmusikdirektoren Fritz Goller und Jörg Spranger arbeiteten nun im Vorstand mit. Ihre großen Kirchenkonzerte, an denen die Chöre von Mariä Himmelfahrt und St. Martin und der Liederkranz beteiligt sind, wurden neue Höhepunkte des Musiklebens in unserer Stadt. Darüber wird an anderer Stelle berichtet.

Seit den 60er Jahren traten neue Schwierigkeiten auf, an die in den Nachkriegsjahren niemand gedacht hätte. Das vielzitierte Wirtschaftswunder hatte viele s a t t gemacht, und das nicht nur in materieller Hinsicht. Obwohl zumindest die musikalischen Veranstaltungen nichts an Qualität einbüßten und nach wie vor angesehene Künstler im KULTURVEREIN gastierten - die guten Beziehungen des Walter Nothas, Solocellisten im Rundfunksymphonieorchester München, und seines

Vaters Alfred Nothas halfen kräftig mit - ging die Zahl der Abonnenten zurück. Man konnte ja nun, wenn man wollte, schnell mit dem Auto nach München oder Regensburg ins Konzert, in die Oper oder ins Theater fahren.

Die großen Theater blieben in ihren Häusern, gingen nicht mehr in die Provinz. Nur das "Südostbayer. Städtetheater" Landshut und die "Lore-Bronner-Bühne" München gastierten weiterhin beim KULTURVEREIN im Kolpinghaussaal. Auch dieser konnte allmählich die Ansprüche nicht mehr befriedigen, unzulängliche Künstlerräume, eine Bühne, die den Anforderungen mehr schlecht als recht entsprach, das Fehlen eines richtigen Foyers; der Gründe und Ausreden gab es genug. Gleich gut wie anfangs blieb nur seine Akustik, und die kam manch herrlichem Kammerkonzert oder Liederabend zugute, wenn etwa der heutige Weltstar Brigitte Fassbaender sang, das tschechische "Janacek-Quartett" oder das "Münchner Kammerorchester" aufspielten.

Wieder begann ein neuer Abschnitt im 35jährigen Leben des KULTURVEREINS, als das Gründungsmitglied Alfred Nothas, der so viele Jahre die musikalischen Veranstaltungen organisiert und viele Male selber konzertiert hatte, nach seiner Pensionierung nach Mühldorf ging und nach 21jähriger selbstloser Arbeit Walter Wiesmeier aus Altersgründen sein Amt als 1. Vorsitzender niederlegte. Für Nothas trat Günter Zeiselmeier, wie jener ein versierter Geiger, seines Zeichens Studienrat an der Realschule in Plattling, in die Bresche und betreute den musikalischen Sektor, für Wiesmeier wählte man das Vorstandsmitglied Ingeborg Schreiber zur 1. Vorsitzenden. Auch Fritz Krehbiel stellte sein, zusammen mit seiner Frau, lange Jahre umsichtig betreutes Amt zur Verfügung. Im Zuge der Verjüngung übertrug man die Geschäftsleitung Gabriele Netzker-Wintermeier. Ihr zur Seite steht in allen finanzpolitischen Fragen der erfahrene Verwaltungsfachmann Heinrich Schlott, Amtsrat a. D., der gleichzeitig 3. Vorsitzender ist. Der 2. Vorsitzende, Hans Kapfhammer, Stud.Direktor i.R., leitet nunmehr das Theater- und Pressereferat. Das Vorstandsmitglied Ernst Fick, Amtsrichter i. R., betreut seit vielen Jahren mit großem persönlichen Einsatz den Abonnentenkreis in Hengersberg. Das umfangreiche Archiv liegt in den Händen von Jörg Spranger. So sitzt nach 35 Jahren, da auch Dr. Jauernig zurückgetreten ist, von den Gründungsmitgliedern nur mehr Fritz Goller im Vorstand.

Durch neue Ideen, verstärkte Werbung, z. B. in den Schulen und mit weiblicher Intuition versucht Ingeborg Schreiber mit den Schwierigkeiten fertig zu werden und die drohende Resignation zu überwinden. Die alten und neuen Vorstandsmitglieder stehen ihr zu Seite, und die Abonnenten halten ihr die Treue. So hat sich die Zahl der Abonnenten, da immer wieder neue hinzukommen, bei rund 200 eingependelt. Das ist im Vergleich zu den Anfangsjahren nicht überwältigend, aber angesichts der unvorhersehbaren Komplikationen auch nicht schlecht. Man denke an die Schließung des Kolpinghaussaales, der Jahrzehnte Heimat für den KULTURVEREIN gewesen war, weswegen man die Konzerte in die Aula des Robert-Koch-Gymnasiums im Schulzentrum und die Theater gar nach Metten, in den Theatersaal der Benediktinerabtei, verlegen mußte.

Doch ließen sich weder die Vorstandschaft, besonders die 1. Vorsitzende, die vermehrte Arbeit, noch die Abonnenten die vermehrten Unbequemlichkeiten verdrießen. Nun bleibt die Hoffnung auf das Kultur- und Kongreßzentrum, das Landkreis und Stadt bauen. Da der KULTURVEREIN stärker denn je im Bewußtsein der Öffentlichkeit verankert ist, die Behörden, angefangen von der Stadt, über den

Landkreis, den Bezirk bis zur Regierung und zum Bund, sich ihrer kulturellen Verantwortung bewußt sind und verständnisvoll die Tätigkeit des KULTURVEREINS finanziell nach Möglichkeit unterstützen, da nach den Plänen Bühne, Konzertraum und Foyer beste Voraussetzungen bieten für eine erweiterte Tätigkeit des KULTURVEREINS, blicken wir in diesem 35. Jahr voller Hoffnung in einen neuen Abschnitt im Leben des KULTURVEREINS, der durch ein festliches Konzert der "Bamberger Symphoniker" und eines namhaften Solisten so eingeleitet werden soll, dass das Signal weithin zu hören ist.

Dieser kurze Blick zurück in die Vergangenheit, hinein in die Gegenwart und voraus in die Zukunft darf aber nicht schließen ohne den herzlichen Dank an die treuen Abonnenten des KULTURVEREINS, von denen nicht wenige schon Jahrzehnte fast jede Aufführung besuchen, aber auch an diejenigen Besucher, die sich Theater oder Konzerte nach ihrem Geschmack aussuchen. Ihnen allen verspricht die Vorstandschaft, in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zum Wohl und zur Freude so vieler Bürger der Stadt und des Landkreises fortzufahren.

Hans Kapfhammer